

AG 4. Nachhaltige Ernährungs- und Agrarsysteme: Gute Beispiele, gemeinsame Strategien

Bettina Lutterbeck (ZEB) und Gabriele Walcher-Quast (DIMOE)

1. Die Nachhaltigkeit in Ernährungssystemen ist abhängig von der Verfügungsgewalt über das Land. Um das globale Agrarsystem umzubauen in Richtung Nachhaltigkeit und Ernährungssouveränität, braucht es Verfügungsgewalt über Land. Wie gehen wir um mit Kirchenland?

Frage: Länder wie China wollen ihre Ernährungssicherheit über den weltweiten Aufkauf von Land absichern. Müssen wir das auch tun?

2. Im Ernährungs- und Agrarsystem des globalen Nordens herrscht ein technologisches Paradigma vor. Da wir nur einen Planeten haben, müssen wir aber weltweit sozial und ökologischer nachhaltiger anbauen (d.h. für uns auch, keine Fleischreste exportierten), unsere Ernährung umstellen und müssen dafür eintreten, die globalen agrarischen Lieferketten in Richtung Nachhaltigkeit umzubauen.
3. Die ökologischen Folgen unserer Wirtschaftsweise müssen besser in die Kosten der Ernährung eingepreist werden. Als Kirchen sind wir dafür zuständig, dass die sozialen Folgen dieses Umbaus gerecht gestaltet werden. Es braucht eine radikale/konsequente kirchenpolitische Entscheidung in den eigenen Einrichtungen für ökofaire Ernährung.